

## Memorabilia oder: Lutz und Lars in meiner Küche

### 1. AKT: KOTTI

Die städtische Klapperschlange eilt herbei, gelb und heiter rasselt sie auf ihre Opfer zu. Sie stellt ihre LED-Augen scharf, nimmt ausgewählte Leckerbissen in den Blick. Wie wär's mit den Jungs neben mir? Einer blond, einer braun, einer schwächling, einer prächtig, rote Backen, Handynacken, unsern Kindern geht's gut.

JUNGE 1: Ich hab' voll Hunger.

JUNGE 2: Lass' Döner, Brudi.

Vor mir öffnet das Technikreptil eines seiner gefräßigen Mäuler. Eine keuchende Mutter mit Kinderwagen presst mich hinein, sich, das Kind, ich finde keinen Halt.

ERZÄHLER: Stark gekielte Rücken- und Flankenschuppen umgeben die Körpermitte artspezifisch in 21 bis 29 Reihen.

Gekielt? Gekeilt. Eingekeilte Kinderwägen, eingekeilte Rucksäcke, eingekeilte Waden, aber in Berlin gibt es keine Klapperschlangen, und auch der Kinderwagen hat es unbeschadet in den Schlangenleib geschafft. Ein in zarten Grautönen gehaltenes Reifenprofil findet sich auf meiner linken Wade wieder.

Der Kotti ist zwei Minuten entfernt, zu Fuß zehn, mit dem Rad fünf, ich fahre lieber Bahn, U8 bis Hermannstraße, ich habe gar kein Rad.

ERZÄHLER: Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg.

Unter Kreuzberg kann sich jeder was vorstellen. Mir tut das leid für die Friedrichshainer. Ich sage das, weil ich ein netter Mensch bin. Ich kenne keine Friedrichshainer. Und der Hain, über den man spricht, läuft einem Berg hinterher. Hab ich noch nicht gesehen, zu alt oder nicht Lars Eidinger. Lars Eidinger ist vier

Jahre älter als ich, ab 30 vermischt sich das, vermengt sich, vereinheitlicht sich, entsteht ein Einheitsaltersbrei, eigentlich sind wir gleich alt, der Lars und ich – das einzige, das uns verbindet. Darauf hätten wir verzichten können. Finde ich. Ich kenn den Lars ja nicht.

ERZÄHLER: Die enzyklopädisch gebildeten Überschriften für das Kottbusser Tor lauten Straßenkämpfe, Drogen, Kriminalität. Und dann auch schon das Siehe auch und Literatur und armer Kotti.

Die klapprige Schlange kotzt uns aus wie faules Gemüse, wird kein Veganer mehr, bleibt karnivor. Sind U-Bahn-Fahrer Kannibalen? Fährt Kopenhagen deswegen autonom?

Die Döner-Brudis hinterlassen einen flauen Fleck in meinem Magen. Am Kotti befindet sich ein Bürgermeister. Die Klapperschlange klingelt, ich springe, hüpfе, keile mich vom Abgründigen ans Oberflächliche. Ich sehe keine Straßenkämpfe, keine Drogen, keine Kriminalität und auch das Siehe auch und die Literatur nicht.

ERZÄHLER: Der Platz ist nicht amtlich gewidmet und weist keine Hausnummern auf.

ICH: Lieber Lars, kannst du mir eine Widmung auf das Autogramm schreiben? Aber amtlich, bitte.

DER ALTERSEINHEITSBREI: Das finde ich jetzt ein wenig albern.

Im Bürgermeister zieh ich eine Nummer, irgendwie amtlich, beim Essen scheint das Spaß zu machen.

Mit der hellbraunen Tüte in der Hand eile ich erneut dem Schlangenschlund entgegen. Das fleischige Fett findet seinen Weg durch das fettabweisende Papier, der Sicht- und Sabberschutz wird dunkelbraun, es sind doch nur zwei Cheeseburger.

ERZÄHLER: Laut Befund der Deutschen Gesellschaft für Ernährung –

Ich stopf mir Kopfhörer ins Ohr, die mich von dem penetranten Käsegeruch und den Blicken, die er auf mich zieht, ablenken. Der U-Bahn-Schacht braust schwarzglänzend vorüber. Weiter vorn informiert sich die Klapperschlange erneut am humanoiden Snackautomaten über das Warenangebot.

Immer noch nicht Friedrich, und das Kreuz geht immer noch dem Berg voran, aber immerhin, ein Berg ist dabei.

ERZÄHLER: Der Bahnhof Moritzplatz, der im Bahnverkehrsverzeichnis der BVG unter dem Kürzel Mr geführt wird, besitzt nur Treppen und keinen Aufzug zum Bahnsteig und ist somit nicht barrierefrei (Stand: 2024).

Vorbildlich: der Stand, die Quelle, das nichtsnutzige Wissen. 2026 ist der Bahnhof Mr fürderhin nicht barrierefrei. Kann mir nicht vorstellen, dass Mr Eidinger, ich und unsere Hightech-Rollatoren dereinst im Jahre 2066 am Bahnhof Mr einen Lift vorfinden werden.

ICH: Hängt sich das Brain-Machine-Interface bei dir auch immer auf?

LARS E.: Aber sowas von amtlich.

Bahnhofsmundgeruch würde uns empfangen, olfaktorischer USP der öffentlichen Transportluken, Foetor aus Aufzug, Schlund und Schacht. Alles würde sein wie immer, nur älterer Einheitsaltersbrei: Auch in vierzig Jahren werden Männer noch an U-Bahn-Wände pissen.

ERZÄHLER: Die durchschnittliche Lebenserwartung für Männer, die 1976 in Deutschland geboren wurden, liegt zwischen 77,6 und 80,5 Jahren.

Find ich schade. Für Lars.

## 2. AKT: KELETI

SPRINTERIN: Bist du auch Ungarin?

Hinter, neben, vor, an mir erkundigt sich eine Frau, Ungarin, nehme ich an, nach meiner Herkunft. Wir sind in Budapest, wir sind in Wien, Berlin, wir befinden uns in Salzburg, in Österreich, in Deutschland, Ungarn, wir reisen mit der Bahn. Bei der Bahn sind alle gleich: kleine große dicke dünne männer frauen inbetweens homo hetero a und business zwo eins risiko. Bei der Bahn gibt es nur eine Herkunft: den Startblock auf der Sprintstrecke Zubringerzug – Anschlusszug.

Die Sprinterin, mittelalt, mittelschnell, mittelungarisch, versucht mitzuhalten, geteilte Lunge ist doppelte Lunge ist grünes Licht auf unserem Railjettürsteuerungssystemtaster. Im Zug wird viel Wienerisch gesprochen, meine Großmutter ist über Österreich nach Deutschland geflüchtet, warum sich darüber niemand gewundert hat, wundert mich wiederum.

Ich stopf mir Kopfhörer ins Ohr, die mich von dem penetranten Schmäh und den Blicken, die er auf sich zieht, ablenken. Österreich-Ungarn braust grünglänzend vorüber. Weiter vorn befindet das humanoide Bordpersonal über digitale Billetts.

ERZÄHLER: Nächster Halt Budapest-Keleti.

Am Bahnsteig finde ich die Sprinterin wieder. Sie tut, als würde sie mich nicht kennen. Ich nehme ihr das übel. Ein klein wenig nur, ich bin nur übers Wochenende, ich will ins Hotel, ich habe Programm.

ERZÄHLER: Fidesz!

Ich verstehe die Sprüche auf den Plakaten nicht. Ich versuche mich an die Namen der Parteien aus den Nachrichten zu erinnern, an die Gesichter der aschgrauen Herren, sie haben noch Haare auf dem Kopf, aber meine Zeit stehlen sie mir trotzdem, und manche stehlen sie auch die Zukunft.

ERZÄHLER: Fidesz! (*Pause*) Fidesz!

klebt an einem Laternenpfahl,

ERZÄHLER: Fidesz!

klebt an einem Lattenzaun,

ERZÄHLER: Fidesz!

klebt an einer Mauer. Ich weiß nicht mal, ob hier der Bürgermeister gewählt wird oder der Landrat oder das Staatsoberhaupt, ich schäme mich dafür, aber nur kurz, ich bin nur übers Wochenende.

Das funktional-zentral geschulte Hotelpersonal erwartet mich, und noch viel vom Leben.

FRONT DESK AGENT: Üdvözöljük Budapesten! Haben Sie gut her gefunden?  
How can I help you? Bitte! Danke! Gerne! Und so weiter  
und so fort!

Der funktionale Mann hantiert versiert mit Konten und Karten, empfiehlt mir Buda und Pest, Donau und Burg, Bad und Berg und Paprikás und Palatschinken. Ich checke ein, ich packe aus, ich ziehe los.

ERZÄHLER: When I was a child, I was mesmerised by colourful objects. As the quotation from the movie 'Copland' says: Two kind of people in the world – pinball people & video game people.

Die vergitterten Kellerfenster, deren Streben aus dem selben Material sind wie die Eingangstür – rostiges Metall, ein Hauch Fidesz – wirken wenig einladend, doch dahinter lauert das Paradies, aber nur kurz, ich bin nur übers Wochenende.

DANSK PIGE:     Hvor var det sjovt! (*Lachend, umarmt Dansk Fyr. Packt ein Lunchpaket aus.*)

Das einlullende Dänisch macht mich mutig, und tatsächlich finde ich mich in einem Paradies wieder. Es flippert und klackert und flackert, die silbrigen Kugeln können den vierzig anderen Vampiraugenpaaren und mir nichts anhaben, und am anderen Ende des Pinballparadieses wartet vielleicht schon das Tor zur Hölle.

Die Kugeln klingeln, springen, hüpfen, doch die Dansker haben ein lautes Loch in meinem Magen hinterlassen, ich keile mich durch das rostige Metall, draußen riecht es nach Paprikás und Palatschinken oder nach Diesel und Benzin.

BIBI\_B: Absolut unglaublich Lecker. Wir hatten Gulasch und das Hännchen Paprikash. Ein echter Geheimtipp.

Ich scrolle weiter, aber nur kurz, ich bin nur übers Wochenende.

LUTZ59: 22€ für Gulasch mit Spätzle sind schon teuer. Dazu bin ich nichtmal zu 50% satt geworden. Einzig positiv viel das Personal auf.

Find ich schade. Für Lutz59.

### **3. AKT: KÜCHE**

Zuhause sieht es aus wie immer, alles befindet sich an seinem Platz: Klamotten, Koffer, Reiseführer, Couch und Bett und Küche. Am Kühlschrank hängen kitschige Magnete, Wappen, Umrisse von Ländern, Sehenswürdigkeiten. Ein Ochsenfrosch, ein Inselreich, ein schiefer Turm.

ERZÄHLER: Wenn einer eine Reise tut.

Ich stopf mir Kopfhörer ins Ohr, die mich nicht von dem penetranten Heimatgeruch und den Magneten, die auf mich herabblicken, ablenken. Der allerletzte Spaß und der neue heiße Scheiß schweben im Paartanz knallbunt an mir vorüber, weiter vorn informiert mich ein amtlicher Wahlbrief über meine ferkelfarbene Bürgerpflicht.

ERZÄHLER: Kann er sie es was erzählen?

Die Magnete sind Mitbringsel, Anhängsel, Überbleibsel, manche bleichen die Erinnerung aus, andere schreien Farben und Formen und Funktionen in den Raum, ein Zeitstrahl im Farbverlauf. Brauner Grunge, Millennial Pink, Gen Z Yellow. Zeitlos hässlicher Glitter ohne Glamour: Der Glasstein auf Großbritannien – ein explodiertes London. Der Flitter auf den Wellen vor Australien – das gesteigerte Hautkrebsrisiko. Der glatte Magnet – die Kehrseite der Medaille. Alles befindet sich an seinem Platz.

Die Bilder hinterlassen ein flaes Gefühl in meinem Magen, schieben einen Keil zwischen die Kühlschrantür und mich, ein Loch, das sich nicht schließen lässt. Immerhin befindet es sich an seinem Platz, immerhin schließe ich die Tür. Ich pflücke die Ukraine von der Front, klemme das Autogramm darunter. Die persönliche Widmung fehlt.

Schade, finde ich.